

Zeitschrift: Spitex Magazin : die Fachzeitschrift des Spitex Verbandes Schweiz
Herausgeber: Spitex Verband Schweiz
Band: - (2017)
Heft: 6

Artikel: Weg mit wackligen Stühlen!
Autor: Rambaldi, Nadia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-853604>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Weg mit wackligen Stühlen!

Die Spitex Nidwalden bietet seit Anfang Jahr präventive Hausbesuche an, als Pilotprojekt in zwei Gemeinden. Ziel ist es, das Zuhause von älteren Menschen sicherer zu machen. Finanziert wird der Service durch die Gemeinden.

Wohnungen von älteren Menschen sind oft ein Spiegel ihrer eigenen Biografie. Meistens sind sie ebenso in die Jahre gekommen wie ihre Bewohner und bergen daher auch Gefahren. Doch jedes Zuhause lässt sich mit einfachen Massnahmen sicherer machen: Mehr Licht, ausreichend Platz, keine rutschenden Teppiche und sonstigen Stolperfallen, Handläufe an Treppen und im Badezimmer, und schon ist die Wohnung alterstauglicher. «Man kann bereits mit wenigen Massnahmen viel erreichen», erklärt die Pflegeexpertin Elsbeth Weissmüller. Die Gerontologin der Spitex Nidwalden macht Wohnungen mit ihren präventiven Hausbesuchen sicherer. Das Angebot richtet sich an ältere Menschen im Kanton Nidwalden, egal ob sie bereits Spitex-Dienstleistungen beziehen oder nicht. In einem ersten Gespräch versucht Elsbeth Weissmüller, die aktuelle Situation zu erfassen und eine Beziehung mit der Klientin oder dem Klienten und den Angehörigen einzugehen. Dass das eigene Zuhause für ältere Menschen sicherer wird, ist nämlich vor allem den pflegenden Angehörigen ein wichtiges Anliegen. «Meist überreden die Tochter oder der Sohn die Eltern, sich beraten zu lassen», erzählt Weissmüller.

Mona macht Wohnungen sicherer

Die Firma Fred aus Zürich hat gemeinsam mit der Beratungsstelle für Unfallverhütung (bfu) eine Web-App entwickelt, die Möglichkeiten aufzeigt, wie die eigene Wohnung sicherer gemacht werden kann. Mit wenigen Klicks erfährt man so, welche Bereiche in der Wohnung angepasst werden können, um möglichst lange zu Hause leben zu können. Dazu liefert die Web-App Mona auch gleich Informationen zu den nötigen Produkten für die Anpassung und zeigt Fachleute auf, welche diese Anpassungen vornehmen könnten. Gerade Spitex-Mitarbeitende werden immer wieder mit Fragen rund um Wohnungsanpassungen konfrontiert. Die App hilft, Klientinnen und Klienten und ihren Angehörigen wichtige Tipps zu geben. Das Projekt wird unterstützt durch die Age-Stiftung in Zürich und das Zentrum für Gerontologie an der Uni Zürich (ZfG). Die Web-App kann derzeit als Prototyp getestet und genutzt werden. Mehr Infos:

www.mona-tool.ch



Elsbeth Weissmüller auf der Suche nach Stolperfallen Bild: RA

Im Gespräch versucht die Gesundheitsberaterin mit offenen Fragen zu erfahren, wo die Defizite der Klientin oder des Klienten liegen. Das ist oft gar nicht so einfach: «Die Menschen sprechen lieber über ihre Stärken und Ressourcen als über ihre Defizite.» Sobald aber Sätze fallen wie «es fällt mir schwer» oder «es ist halt schon schwierig» muss Elsbeth Weissmüller nachhaken. Auf dem darauffolgenden Wohnungsrundgang macht sich die Gesundheitsberaterin ein Bild, wie man die Wohnung sicherer gestalten kann. Danach bekommen Klient oder Klientin und Angehörige eine Checkliste mit Verbesserungsvorschlägen. «Etwa einen Monat später erkundige ich mich bei ihnen, ob sie die Massnahmen umsetzen konnten. Die Feedbacks sind meistens positiv.»

Checkliste mit Verbesserungsvorschlägen

Hauptprobleme in Wohnungen von älteren Menschen seien schlechte Lichtverhältnisse, alte und dunkle Möbel und Teppiche und tiefe, durchgessene Sessel, die das Aufstehen erschweren. Auch kleine Hunde und Katzen, die im Haushalt leben, werden zu Stolperfallen, wenn sie älteren Personen um die Beine streichen. Auf genau solche Dinge

zeigt Elsbeth Weissmüller mit dem Finger und gibt Verbesserungsvorschläge. Doch entscheiden tun die anderen: «Man muss den Leuten zutrauen, dass sie selber für sich die richtige Entscheidung fällen und diese Haltung muss man ihnen auch vermitteln», ist Elsbeth Weissmüller überzeugt. Doch manchmal setzt sie den Finger auf den wunden Punkt: «Wenn beispielsweise ein Umzug nötig wäre, würde ich das besprechen. Die Angehörigen sind meist froh, wenn ihnen jemand bei einer solchen Entscheidung hilft.» Dazu ist es noch nie gekommen, meist reichen kleine Verhaltensänderungen und Hilfsmittel aus, um die Risiken für einen Sturz zu senken. «Meistens muss man älteren Menschen den konkreten Nutzen von Hilfsmitteln aufzeigen, zum Beispiel dass das Duschen mit einem Duschsitz viel einfacher wird», erzählt Elsbeth Weissmüller. Viele Menschen seien gegenüber Hilfsmitteln skeptisch oder einfach zu stolz, um sie einzusetzen. Sobald das Vertrauen da ist, kommt auch die Einsicht und Elsbeth Weissmüller darf sogar Möbel umstellen. Ist auch schon vorgekommen.

Die präventiven Hausbesuche finden im Rahmen des Projekts «Prävention und Vernetzung» statt, ein Gemein-

schaftsprojekt der Spitex Nidwalden und der Pro Senectute Nidwalden. Während die Spitex sich den Sturzrisikofaktoren widmet, kümmern sich die Fachpersonen der Pro Senectute um die sozialen Kontakte von älteren Menschen und versuchen, einer Vereinsamung vorzubeugen. Das Projekt wird als Pilotprojekt in den zwei Nidwaldner Gemeinden Stansstad und Dallenwil durchgeführt. Walter Wyrsh, Geschäftsführer der Spitex Nidwalden, zeigt sich erfreut über das Gemeinschaftsprojekt: «Solche Projekte helfen, die Zusammenarbeit zu festigen und Brücken zu schlagen. Und auch unsere Klienten finden es gut, wenn ihre Dienstleister im Gesundheitsbereich zusammenarbeiten.»

Auch kleine Spitex-Organisationen könnten einen solchen Service einführen, der Aufwand ist bescheiden. Die Kosten für eine Beratung betragen derzeit noch 600 Franken, werden sich aber noch reduzieren. «Am besten sucht man sich einen Partner und stellt die Finanzierung durch einen Spendenfonds oder durch die Einwohnergemeinde sicher», erklärt Walter Wyrsh.

Nadia Rambaldi

 www.spitexnw.ch

Anzeigen



MedLink
Spitex

Hilfskraft für Ihre Pflegekräfte

Haben Sie die aktuellen Klienten Daten gerade nicht zur Hand und der nächste Einsatz wartet schon? Mit unserer webbasierten Spitex Lösung ist damit Schluss. Von überall und jederzeit aktualisiert abrufbar verwaltet MedLink™ Spitex Ihre Klienten Dossiers und spart Ihren Pflegekräften wertvolle Zeit.

Unabhängig von Ihrer Betriebsgrösse



Medical Link Services AG | Aargauerstrasse 250 | CH-8048 Zürich | T 0800 633 546 | info@med-link.org | www.medlink.org